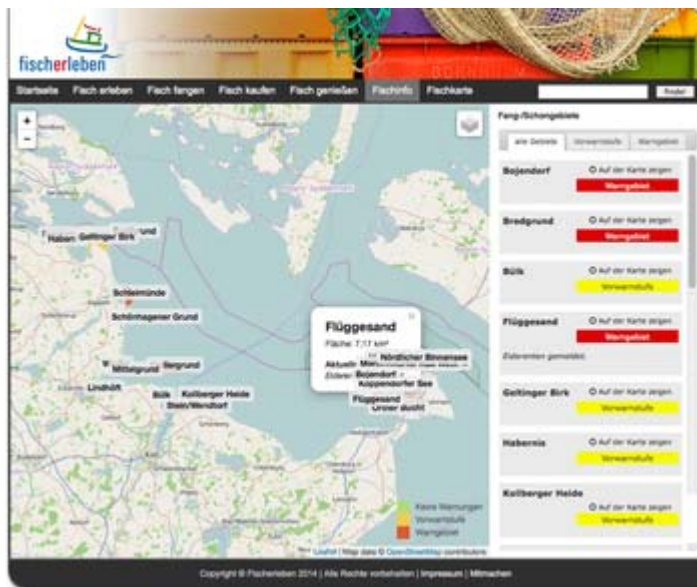


Stellnetze in Warngebiet entdeckt

# Tödliche Falle für Meeresvögel

Von Heike Stüben |  
07.03.2015 14:34 Uhr

**Hohwacht.** Im Januar und Februar hat die Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft für Schleswig-Holstein und Hamburg (OAG) an den Internationale Wasservogelzählungen teilgenommen. Dabei stellte sie fest: In der Kieler Bucht zwischen Heidkate und Westfehmarh hielten sich mindestens 30000 Wasservögel auf – und das ist noch nicht die komplette Auswertung. Dennoch waren in dem Gebiet 26 Stellnetze installiert. „Allein das belegt, dass die Sperrgebiete viel zu klein bemessen sind oder wichtige Wasservogelrastgebiete wie die Hohwachter Bucht ganz fehlen“, erklärt Bernd Koop von der OAG. Und selbst in den Gebieten, die die Fischer im Internetportal selbst mit der Warnstufe Rot angegeben hätten, seien Stellnetze gefunden worden: „Damit haben zumindest einige Fischer gezeigt, dass sie sich nicht an die selbst auferlegte freiwillige Vereinbarung halten wollen.“



Diese Karte zeigt die rot markierten Warngebiete während der Vogelzählungen (Quelle: Fischerleben)

Die Stellnetze können für Tauchenten, aber auch für Tauchvögel wie Seetaucher und Säger zur tödlichen Falle werden. Diese Vögel jagen einzeln nach Fischen und stoßen dabei tief ins Wasser. Besonders folgeschwer sind die Stellnetze für den Bestand der weltweit stark gefährdeten Eis- und Samtente: Diese beiden Arten überwintern vor allem in der südlichen und westlichen Ostsee. Dabei sterben nach regionalen Studien pro Winter 80000 bis 100000 Wasservögel. Um diese und andere Meerestenten besser vor dem qualvollen Ertrinken zu schützen, hatten das Umweltministerium 2014 und die Fischereiverbände eine freiwillige Schutzvereinbarung geschlossen.

Die Freiwillige Vereinbarung sieht vor, dass die Fischer selbst Gebiete melden. Diese werden dann im Internet als Warngelände ausgewiesen. Halten sich in diesen Gebieten Scharen von Wasservögeln auf, darf dort nicht mit Stellnetzen gefischt werden. Nach Ansicht der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft ist die Vereinbarung gescheitert. Die Vogelschützer fordern, dass stattdessen von Mitte Oktober bis Mitte April Sperrgebiete für Stellnetzerei eingerichtet werden. Das soll für alle Gebiete gelten, die als EU-Vogelschutzgebiet für die überwinternden Meerestiere und andere Wasservögel gemeldet worden sind. Die Fischereiverbände lehnen die Forderung ab: Kein Fischer wolle Meerestiere in den Netzen. Deshalb habe man von Anfang Juli bis Ende August 2014 an der Ostseeküste von Flensburg bis Fehmarn innerhalb der Zwölf-Seemeilen-Zone die Stellnetze stark reduziert: je nach Fahrzeuggröße um 60 bis 85 Prozent gegenüber der EU-rechtlich erlaubten Stellnetzlänge.



Die Karte zeigt, wo sich während der zwei Zählungen entlang der Küste Schwärme von Tauchenten (wie Bergente, Trauerente, Eiderente) aufhielten. (Quelle: [www.ornitho.de](http://www.ornitho.de))

Um die tauchenden Meerestiere zu schützen, würde man im Winter die Gebiete meiden, in denen besonders viele Vögel Rast machen und aktiv nach Nahrung tauchen. Sollten tatsächlich Mitgliedsbetriebe dagegen verstoßen, werde man das verfolgen. Im Umweltministerium heißt es, die Zahlen der Ornithologen würden ernst genommen und einfließen in die Gespräche, die man regelmäßig mit den Fischereiverbänden führe. Die Vereinbarung laufe bis 2017, könne bei Bedarf aber nachgesteuert werden. In Schleswig-Holstein gab es 2013 noch 103 Stellnetzbetriebe im Haupterwerb und 281 im Nebenerwerb. Etwa 300 Stellnetz Fischer sind in den Fischereiverbänden organisiert.

[www.ornitho.de](http://www.ornitho.de)

<http://www.fischerleben-sh.de>